



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

59. Predig. Von Verzeyhung und Liebe der Feinden.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

Die neun und funffzigste Predig.

Von Verzenhung/ und Liebe der Feinden.

Ego autem dico vobis, diligite inimicos vestros, benefacite his, qui oderunt vos. Matth. 5.

Ich aber sage euch/ liebet eure Feind; thut guts den jenigen/ die euch hassen. Matth. 5.

Eingang

I. Hugo Card. in Tit. 7.

Wann man heut die anmuthige Stimme des Geists hören will/ so muß man dem Fleisch und Blut kein Gehör geben. Man muß die Ohren nicht verleyhen der jorrmüthigen Welt/ wann man die friedsame Lehrsag des Himmels vernemen will. Man muß zu den falschen Sprüchen des Teuffels die Ohren verschließen/ wann man O Christglaubige/ die unbetrüglige Wahrheiten/ welche Christus gelehret/ verstehen will. Es seynd in dieser Welt gleichsamb vier unterschiedliche grosse Reich/ und in denselben viererley Gesaggeber/ und vier unterschiedliche Gesag: Nota, quod lex quadruplex est. Das Gesag ist viererley/ sagt Hugo Cardinalis. Eines ist das Gesag des Fleisches: das andere ist das Gesag der natürlichen Vernunft: das dritte ist das Gesag des Teuffels: das vierde ist das Gesag Christi JESU. Was seynd das für Gesag? das Gesag des Fleisches/ sagt gemeldter Cardinal/ ist/ daß man böses für böses vergelte: Lex carnis est, mala pro malis reddere. Das Gesag der Vernunft ist gutes für gutes vergelten: Mentis Lex, bona pro bonis. Das Gesag des Teuffels/ welchem die Welt fleissig nachkommt/ ist böses für das gute zu vergelten: Lex Diaboli, mala pro bonis. Das liebreiche Gesag Jesu Christi ist/ gutes für böses zu vergelten: Lex Dei, bona pro malis. Dises Gesag hat Christus gegeben in meinem angezognen Spruch/ Matth. 5. Diligite inimicos vestros; benefacite his, qui oderunt vos. Liebet eure Feind/ thut guts denen/ die euch hassen. Sehet jetzt/ wann man diesem Göttlichen Gesag nachkommen will/ ob es nit notwendig seye/ daß man die Ohren verschliesse denen ungestümmen Gesagen des Teuffels/ der Welt und des Fleisches.

hat sich Jesus verborgen; das andermahl hat er sie mit kräftigen Worten von ihrem Vorhaben abgehalten; wann aber die Liebe dieses Herrn ihn dahin vermocht/ daß er für uns hat leyden und sterben wollen/ warumb hat er diese Gelegenheiten zu sterben gestohlen/ die ihm da an die Hand gegeben worden? Ihr werdet mir sagen/ dieweilen/ da man ihn versteinigen wollen/ die Stund noch nicht kommen war/ die er ihm zu dem Tod erwählet hatte: oder weilen durch den Tod des Creuz die Prophezeyungen haben sollen erfüllet werden. Seye diesem also/ aber warumb hat er zugelassen/ daß die Prophezeyungen eben von dem Tod des Creuzes geschehen seynd? Wäre die Welt nit eben so wol erlöst worden durch seinen Tod/ wann er das Leben gelassen hätte/ durch die Versteinigung/ als daß er es gelassen durch den Tod des Creuzes? gang fürtrefflich redet alhier der Heil. Chrysolomus, wahr ist es/ es wäre die Welt erlöst worden/ so wohl auff eine/ als die andere Weis des Tods/ aber sie wurde nit mit einer so nutzlichen Lehr unterwissen worden seyn. Es hat ihm der Heyland für die letzte Stund etliche sehr wichtige Lehren vorbehalten/ welche er wolte/ daß sie in den Herzen der Menschen tieff eingedruckt verbleiben solten: Wann er aber unter der Versteinigung gestorben wäre/ so wurde man unter dem Tumult und Gerhöß von den Steinen seine letzte Wort nit wol verstanden haben. Dises aber will ich nit haben/ sagte sein liebreiche Weisheit: Es solle mein Begierd zu sterben sich gedulden biß an das Creuz/ damit ich an demselbigen/ als auff einer Tangel lehren/ und diejenige Wahrheiten vortragen könne/ welche ich sonderbahr in die Herzen einzutrucken verlange/ welche unter dem Tumult der Versteinigung nit wurden gehört werden: Tumultuarium genus necis est lapidatio (seynd die Wort des H. Chrysolomi) & inter lapidum fragorem, non poterant exaudiri ultima Christi mandata. Es wolte der himmlische Lehrmeister/ daß die Menschen sonderbahr anhörten die erste Wort/ die er am Creuz geredet/ welche

2. Joh. 8.

Jetzt werdet ihr das Geheimnuß verstehen können/ warumb unser Herr JESUS Christus den Tod des Creuzes erwählet hat. Es haben ihn ein und das andermahl die Juden versteinigen wollen: Tulerunt ergo lapides, ut jacerent in eum. Aber das erste mahl Christi. Wecker. II. Theil.

Es

welche

welche die Lehr von der Verzeihung / und von der Liebe der Feinden in sich halten/nemblich diese Wort: Ignosce illis Verzeihe ihnen. Volebat (sagt der gelehrte Coreus) Ut audirentur haec verba. Ignosce illis. Diese Lehr/wordurch die Lehr der Welt / des Fleisch / und des Teuffels von der Rachgierigkeit verdammt wird / wurde man unter dem Stein werffen mit wol gehört haben; darumb hat Christus mit wollen gesteiniget werden: Inter lapidum fragorem non poterant audiri ultima Christi mandata.

3.

O daß Gott nit zulasse / daß in Gegenwart so vieler Catholischer Zuhörer dasjenige sich begeben/was sich begeben hat in dem Palast des Königs Sauls / welches den Heil. Basilium von Seleucia ganz erstaunen gemacht. Ihr wisset wohl! O Christgläubige/ daß diesen König ein böser Geist besessen hat / und daß man / umb ihne zu erquickten / einen Harppfenschlager gesucht: Man hat den David gefunden / welcher so bald er angefangen auff seiner Harppfen zu spielen / so ist der böse Geist von dem Saul gewichen; es ist nit dem König besser worden: David tollebat citharam. & percutiebat manu sua. & recoillabatur Saul. & levius habebat. recedebat enim ab eo spiritus malus. Ware dieses nit ein seltsame Sach? ist nun dieses / was den H. Basilium zu solcher Verwunderung gebracht? Nein / dieses nit: dann wann der Teuffel von dem Saul weicher / so geschieder dieses nit auß natürlicher Krafft des lieblichen Harppfen-Klangs / wie Abulenis gar wol probieret / sondern durch die Heiligkeit des Davids / der die Harppfen geschlagen hat: Da man sagt / weisen die Harppfen ein Figur ist der Einträchtigkeit / welche abgebildet wird durch die Ubereinstimmung so vieler unterschiedlichen Saiten von ganz ungleichen Ton / so habe der Teuffel nit bleiben / und so gar die Figur der Einträchtigkeit nit ertragen können. Dieses nun voran gesetzt / höret was sich weiter zugetragen. Es hatte David schon vorhin den wunderbarlichen Sig wider den Philisteer erhalten / welcher mit herrlichem Lobgesang von den Töchtern Jerusalems hochgepriesen worden; woraus bey dem Saul der Neid und Haß gegen dem David entstanden: da nun der Saul von dem Teuffel ergriffen und gequälet worden; der David aber / den Teuffel von ihm zu vertreiben / die Harppfen vor ihme geschlagen / hat der undankbare König die Langen ergriffen / und nach dem David geworffen / in Meinung ihne zu tödten / und an die Wand anzuhessen: Tenebatque Saul lanceam. & misit eam. putans. quod confingere posset David cum pariete. Dieses ist / worüber der H. Basilium sich zum höchsten verwunderet: Vidistis rem miserabilem imò rem incredibilem. Hät ihr gehört die erbärmliche Begebenheit / die man gar nit glauben konte / wann es nit der Heil. Text sagte? Was ist das / so sich da

1. Reg. 16.

1. Reg. 16.  
1. Reg. 16.  
S. Basil.  
Seleuc.  
Orat. 16.

in dem Hauff des Sauls zutrug? Der Teuffel höret den lieblichen Harppfen-Schlag des Davids / und Saul höret ihn auch; aber was geschieht? die Grausamkeit des Teuffels wird dadurch besänftiget / und die Wüthigkeit des Sauls wird gemehret: Savitia spiritus sopiebatur carmine. & savitia hominis magis irritabatur? Ist das nit ein entsetzliches Wunder: Dæmoo pellebatur. & dæmone liberatus arma capiebat. Der Teuffel ist vertrieben / und der von dem Teuffel erlöset ist / der ergrimmet / und greift nach den Harppfen. Wer soll hierüber mit erstaunen / wann er sithet / daß ein rachgieriger Mensch grausamer ist als der Teuffel selber? der Teuffel wird gestillet / in Anhörung der lieblichen Music; der Mensch aber laßt sich von derselben nit besänftigen / sondern er wird noch wüthiger: Dæmon vincebatur. & hominis mores plus sumebant audacia? O novum mandatum-que facinus.

Höret / höret / O Christgläubige / es begehret euerer Aufmerksamkeit ein vil bessere Harppfen / als des Davids gewesen ist. Was ist das für eine Harppfen? Es ist IESUS Christus an dem Creuz / sagt der H. Bernardus. das Creuz ist das Holz an der Harppfen / und die Glieder seines heiligen Leibs seynd die Saiten: Cithara tibi factus est ipsonus. cruce habente formam ligni. corpore autem suo vicem supplente chordarum. Höret den sibensachen Harppfen-Schlag / welches die sibem Wort Christi an dem Creuz seynd: Cantat tibi. ludit tibi. te ad audiendum invitat. Heut erklinget der erste Harppfen-Schlag von der Liebe der Feinden: Ignosce illis. Diligite inimicos vestros. Verzeihe ihnen. Liebet eure Feind. Was thut ihr höllische Geister? Auff diesen Harppfen-Schlag fliehen sie darvon: dann der Teuffel kan dieses Gesang von der Liebe nit ertragen: Recedebat ab eo spiritus malus. Was machet aber ihr rachgierige Menschen? Was es lasse Gott nit zu / daß unter meinen Zuhöreren sich ein solcher Saul einfinde / der nur mehrer ergrimme! O ihr heilige Schutzengel der Christen / treibet mit eurer Macht den Teuffel hinweg / damit er keinen Tumult erwecke / wordurch die gegenwärtige Christliche Seelen möchten verhindert werden an Anhörung des liebeichen Harppfen-Klangs. O allerheiligste Jungfrau MARIA / du Mütter der schönen Liebe / besänftige durch dein mächtige Fürbitt die harte Herzen / welche der rachgierigen Lehr der Welt und des Fleisches nachfolgen / damit sie ohne Verwirrung und Verhindernus anhören die liebliche Stimm deines allerheiligsten Sohns? Wollt an O Christgläubige / höret zu / und werdet mit Frucht zu zuhören.  
Ave Maria.

1. Reg. 16. 1. Reg. 16. 1. Reg. 16.

Der

Ego autem dico vobis, diligite inimicos vestros; benefacite his, qui oderunt vos. *Matth. 5.*

Ich aber sage euch / liebet eure Feind / thüt guts denen / die euch hasen. *Matth. 5.*

Der erste Absatz.

Es werden ingemein die Ursachen vorgetragen / warumd man die Unbilden verzenhen soll.

5. **W**dem ich von Herzen begierig ware / kräftige und nachdruckliche Beweishumb und Ursachen zu finden / dar durch wir zu der Liebe und Verzenhung gegen unserer Feinden bewogt und angetrieben wurden / hab ich mich erinnert einer Begebenheit / so sich in dem allgemeinen Niceniſchen Kirchen-Rath zugetragen hat / wie Meaphraktes, Surius, und andere erzehlen. Es waren alda versamlet drey hundert / und achtzehn Bischöffe / den gottlosen Irthumb des Arij zu verdammen / welcher sich unterstund hatte zu lehren / daß das Göttliche Wort nur ein Geschöpf / und also nicht einiger Gott seye mit dem Vatter und H. Geist / dabero er folgend auch gelaugnet / daß drey H. Personen in einer Göttlichen Natur / und Wesenheit seyen. Es seynd bey diesem Concilio vil Philosophi oder Weltweise erschienen / unter welchen einer der Fürnehmsten an Geschicklichkeit und Wohllebenheit / oder besser zu reden / an Sophisterey / und Geschwändigkeit / welcher die Parthey des Arij gehalten / und einen grossen Anhang von dem Volk bekommen. Wider diesen / der ganz hochmüthig die Catholische heraufgefördert / und sich gerühmet hat / daß ihn niemand werde überweisen können / haben sich die hochwürdige und gelehrte Bischöffe gesetzt / und ihne mit starcken Beweishumb angegriffen / worauff er aber also geantwortet / daß er dem Schein nach / auch was unauslöschlich wäre / aufgelöset / und allen Weeg abgeschnitten / ihne bezukommen. Es wäre zu sehen ein wunderlicher Kampff / zwischen der Wahrheit und der künstlichen Falschheit. Es hat die Väter des Concilij mit wenig geschmerzet / daß die Catholische Lehr also angefochten wurde: Aber eben hierdurch ist die Göttliche Macht / und Weisheit nur desto mehr erschienen. Höret auff was Weiß / welches zu sonderem Lob Gottes gereichet.

6. Einer auß den Vätern des Concilij ware der H. Bischoff Spiridion / der ein Mann war von vil größerer Heiligkeit / als Geschicklichkeit / und mehr dem Gebett / als den Wissenschaften ergeben. Dieser / als welcher mehr verstande Jesum Christum an dem Creutz / als die Klügleren der Philosophen / nachdem er uneracht seiner bekantten Einfalt die Erleubnuß zu reden begehrt / und bekommen /

hat er sich zu dem Philosopho gewendet / und ihn also angeredt: Höre mich an / du Weltweise; dann in dem Nahmen Jesu Christi komme ich / deinen Irthumb zu widerlegen. Darauf hat er also angefangen zu reden / mit einfältigen Worten: Es ist ein einiger Gott / der Himmel und Erden / und alle sichtbare / und unsichtbare Creaturen erschaffen: diesen hat der ewige Vatter ihr Natur und Wesenheit gegeben durch sein Wort / und durch seinen H. Geist; und dieses Göttliche Wort / der Sohn des ewigen Vatters / glauben wir / daß er für uns Mensch worden ist in dem allerreinisten Leib der allerheiligsten Jungfrauen; daß er gebohren worden / gelitten / und gestorben / und wider auffgestanden ist / wird auch widerkommen / die ganze Welt zu richten; und dieser ist einer Göttlichen Natur und Wesenheit mit dem Vatter. Dieses / mein Philosopho / sagt Gott: was hast du jekt dargegen zu sagen? Ein Wunderding! der Philosophus ist hierauff erstummet / und ein geraume Zeit ganz erkauet da gestanden? Endlich / nachdem er lang geschwigen / sagte er: Es ist ihm also / wie du gesagt / und also glaube und bekenne ich auch. Wer kan genugsamb aussprechen die grosse Freud / welche die Kirchen-Väter / und alle Catholische hierüber gehabt; und hergegen die Eratterung und Beschämung der Kezeren? Sie fragten / was die Ursach seye seiner unvorhofften Veränderung? Was ist das / sprachen sie / bist du mit derjenige / der du zuvor wider alle Beweishumb dich verthädiget / und alle Einwurff verachtet hast? Jay antwortete der nunmehr bekehrte Weltweise / ich bin es; aber ich sage euch / da man zuvor mit Worten gestritten / hab ich allezeit Wort gehabt / mein Meynung / wiewol ohne rechten Grund zu behaupten: aber nachdeme dieser alte Mann mit der einfältigen Wahrheit / und Göttlicher Krafft mich angegriffen / so kan ich derselben mit widerstehen / und schäme mich nit / daß ich von der selben überwunden worden. Höret seine Wort bey Laurentio Surio in dem Leben Spiridionis: *Quamdiu quidem, inquit, O viri, certatum est verbis, ego quoque arte relictus, quando verò non amplius quidem verba, sed divina virtus fuit opposita, tunc me non pudet esse victum.*

Ist nit dieses ein verwunderliche Begebenheit?

heit? ihr werdet wissen wollen / warumb ich dieses beygebracht? Höret die Antwort: Es war mein Meynung starcke Beweißthumb auff die Bahn zu bringen / und darmit in dieser Predig den Geist der Nachgierigkeit zu bestreiten; welcher / ob er gleich mit / wie der Arius, und seine Nachfolger / der Wahrheit unsers Glaubens sich widersetzet; so zerreiſet er doch das so schöne Kleid der Christlichen Liebe. Indeme ich aber der erzehlten Geschichte mich erinneret / und darbey bedencket / daß auch der Haß und Zorn / allezeit Wort und Ursachen finden / wiewol sie falsch und betrüglich seynd / mit welchen sie sich außreden / und widerstreben der Lehr von der Liebe der Feinden; so hab ich mich entschlossen / dem H. Bischoff Spiridion nachzufolgen / die Nachgierigkeit zu bestreiten mit der Einfältigen Wahrheit. Dann wann diese starck genug gewesen / einen keckerischen Philosophum zu überweisen / so wird sie mit weniger vermögen / auch die Christliche Herzen zu bewegen / daß sie die Nach fallen lassen. Nun zur Sach. Zuvor aber wollen wir uns in das Thal Therebinthi begeben. Sehet alldorten / O Christglaubige / wie der David schon entschlossen ist / mit dem Riesen Goliath, der das Volk Israel geschmähet hat / in einen Zweykampff sich einzulassen. Es hat zwar anfänglich der König Saul ein Bedencken gehabt / wie man hernach mit dem Spiridion gehabt / ihm solches zu erlauben / dieweil er nit geglaubt / daß David dem Riesen werde widerstehen können: Non vales resistere Philistao isti. Nachdem es ihm aber zugelassen worden / hat ihne Saul mit seiner Kriegsrüstung angethan / und bewaffnet: dieweil aber David derselben nicht gewohnt / und sie nit zu gebrauchen gewußt: Non possum hic incedere; so hat er sie wider abgelegt / und an statt derselben seinen Hirten-Stab / sein Schlingen / und fünf Stein ergriffen / die er auß einem Bach an dem Weeg genommen / und ist darmit seinem Feind entgegen gangen: Elegit sibi quinque limpidissimos lapides de torrente. Nun sehet / wie der Streit vorbeygangen. David sprach zu dem Philisteer: Du kommst zu mir mit einem Schwerdt und Spieß / und mit einem Schildt: Tu venis ad me, cum gladio, & hasta, & clypeo. Ich aber komme zu dir in dem Nahmen des H. Herrn der Heerschaaren: Ego autem venio ad te in nomine Domini Exercituum. Wer hat nun überwunden? der David. Und zwar ohne Waffen? Ja; und eben darumb hat er obgesiget: dann wann er sich mit Kriegs-Waffen versehen hätte / so hätte der Ries mit gleichmäßigen Waffen sich leicht wider ihn beschützen können: weil er aber sich bewaffnet mit dem Glauben und Zuversicht auff Gott / so hat der Nahmen Gottes / sein Gnad und Krafft überwunden / welches die Waffen nit vermöcht hätten. Ich will diesem Exempel des Davids nachfolgen

und darentwegen keine solche Waffen erwählen / denen man den Sieg zuschreiben möchte: aber Stein will ich wol nehmen mit der Hoffnung und Zuversicht auff Gott / damit der Sieg allein der Göttlichen Gnad zugemessen werde. Dieses ist / was der H. Basilus von Seleucia gesagt: Nihil tibi opus est armis, quæ sunt partem gloriæ bellicæ sibi arrogant, gratia, non armis trophæum adscribatur. Dieses ist eben das / was auch Spiridion gesagt zu dem Philosopho. Wolan wir heben den Kampff an.

O du höllisches Monstrum! du Geist der Nachgierigkeit / du grimziger Haß / du bist gleich dem Goliath, ein Spott der Christenheit! ich sehe schon / daß du ankommest / bewaffnet mit dem Schwerdt / und Spieß der höllischen Schem / Ursachen / und mit dem Schild der lieberlichen Entschuldigungen: Tu venis ad me, cum gladio, & hasta, & clypeo. Ich aber umb dich zu Schanden zu machen / setze hindan alle andere Beweißthumb / wormit ich dich bestreiten forte / und komme allein in dem Nahmen JEU Christi: Ego autem venio ad te in nomine Domini Exercituum. Ich erwähle fünf Steinen (dann so vil Buchstaben hat der Nahmen JEU) nemlich fünf Ursachen / den Feinden zu verzeihen / und sie zu lieben / welche die Wort Christi mir an die Hand geben. Mercket auff / ihr Christglaubige; dann iest rede nit ich / sondern es redt JEU Christus / GOTT und Mensch / unser HERR und Heyland: Ego autem dico vobis, diligite inimicos vestros: Ich aber sage euch / liebet eure Feind. Ich bin derjenige / sagt er / der euch dieses befehlet / ihr sollt lieben eure Brüder und Nächste / welche ihr eure Feind nennet: Ego vobis, ich sage es euch: Ich / euer GOTT / und euer Erschaffer / sage es euch / die ihr mein Geschöpf seyet: Ego autem dico vobis. Und dieses ist der erste Stein. Ich / euer HERR / und euer Vater sage dieses euch / die ich liebe / als meine Kinder: Ego autem dico vobis. Und dieser ist der ander Stein. Ich euer Erlöser sage es euch / als denen / die ich erlöset hab. Ego autem dico vobis. Hier sehet ihr den dritten Stein. Ich euer Lehrmeister / mit dem Werck / und mit den Worten / sage es euch als meinen Lehr-Jüngeren / wie ihr euch selbst nennet: Ego autem dico vobis. Und das ist der vierde Stein. Ich / als euer barmherziger / und gerechter Richter / sage es euch / die ihr erwartet von mir den endlichen Sentenz, entweder zur ewigen Peyn / oder zur ewigen Freud: Ego autem dico vobis. Und dieses ist der fünfte und der letzte Stein. Wird wol einer zu finden seyn / O Christglaubige / welcher sich wider setze dem Gewalt so starcker Beweg-Ursachen? wir wollen es sehen.

Der andere Absatz.

Es ist ein Betrug / wann man sagt / den Feinden verzeihen /  
seye ein hartes Ding.

9. **W**ann du Nachgieriger / komm herbey / wann du dich erkühnest / wider Christum den Sohn Gottes / dich in einen Kampf einzulassen. Er ist wol so vermessend / daß er es thut / sagt der H. Job: Terentio contra Deum manum suam, & contra omnipotentem roboratus est. Er hat sein Hand wider den Allmächtigen aufgestreckt / und er ist stark worden wider Gott. Was sagst du dann wider den Befehl Christi. **H**err / sagst du / es ist gar ein hartes Ding / dem jenen verzeihen / der mir Schmach und Unbild angethan hat: ich kan es nit thun / und wann ich es auch thun konte / so lassen mir diese meine Freund und Blutsverwandten nit zu. Wie schwehr das seye / kan der reiche Mann sagen in dem Evangelio. Er wäre schon in dem höllischen Feuer / da hat er den Patriarchen Abraham gebetten / er solte ihm doch nur ein Tröpflein Wasser schicken zu einer Erquickung / und Linderung seines Dursts: Wen hat er angeruffen? den Patriarchen Abraham: Pater Abraham miserere mei. **V**ater Abraham erbarme dich meiner. Warum stellet er aber seine Bitt nit vil mehr an den Lazarum? Er hat ja sein Tugend schon erfahren / da er die Unbild / die er ihm hat angethan in Verzeihung der Brosamen / umb die er ihn gebetten / so gedultig hat übertragen. Hat er so große Gedult gehabt / wie kan es ihm an der Liebe mangeln? so begehre er dann von dem Lazaro diese Hüffleistung. Aber das konte er nit wohl thun / sagt Irenus Boltrensis; warum nit? dann der verdammte Reiche konte sich nit einbilden / daß Lazarus ihme die angethane Unbilden verzeihen hätte / weil er wol wuste / wie schwehr er seye / daß man sie verzeihe: er glaubte derowegen / der Lazarus wurde ihm sein Bitt gewiß abschlagen; darumb hat er sie nit an ihn / sondern an den Abraham gethan: Ideo Dives avarus orationem suam non ad Lazarum, sed ad Abraham dirigitur, quia persuasum habebat, Lazarum veteris injuria memoriam adhuc retinere.

10. **A**ber auß diesem folget nit / daß es ein schwehre Sach seye / die empfangene Unbilden verzeihen; sondern es folget allein / daß es dem verdammten Reichen schwehr vorkommen seye: Quia persuasum habebat. Er hat sich aber geirret; und du irrst dich gleichfalls / wann du vermeynst / es könne nit seyn. Wann es unmöglich wäre / wie konte es Gott befehlen / und den jenen straffen / und verdammen / der solchem Befehl nit nachkommet? Der H. Job nemmet das Göttliche Gericht einen erschrecklichen Donnerschlag: Quis poterit tonitruum magnitudinis illius inveniri?

Wer wird den Donnerschlag seiner Größe anschauen können? bey einem Donnerschlag befinden sich drey Ding / der Donner / das Licht / und der Strahl. Der Donner / oder die Stimm Gottes / ist sein Gebott / der Strahl ist die Erhöhung und Straff dessen / der diese Stimm verachtet: Aber der Strahl kommet nicht ohne Licht von Himmel / welches da weiset / daß das / was Gott befehlet / leicht seye. Wie? sagst du / du könnest nit verzeihen? Mercke auff / sagt der H. Augustinus, die ganze H. Schrift sagt / du könnest verzeihen; du aber sagest / du könnest es nit. Ich bitte dich / sag mir her / wem ist jetzt zu glauben? dir / oder Gott in der Heil. Schrift? In omnibus scripturis Deus tibi dicit, quia potes; tu e contrario respondes, non posse. Considera nunc, utrum tibi, an Deo debeat credi. Sagest du / deine Freund / und Verwandte lassen dir nit zu / daß du verzeihest? können aber die jenige / die dir solches nit wollen zulassen / dich von der Hölle ledigen? Frage sie / ob sie an deiner statt über sich nehmen wollen die ewige Verdammnuß / welche dir angetrohet wird? Aber heut wollen wir dergleichen Beweisstumb fahren lassen / dann wir haben andere höhere Bedencken.

**G**esetz auch / mein Christglaubiger / es seye / wie du sagest / ein schwehres Ding; du könnest es nit / und die Deinige wollen es nit zu geben. Gott aber sagt: Ich befehle es: Ego autem dico vobis. Und wann ich dieses schaffe / wann es gleich unmöglich wäre / so bin ich so mächtig / daß ich das jenige / was unmöglich ist / kan möglich machen; ich kan dir die Stärke geben / daß du mir gehorsam seyst. **W**iewol hat dieses der heilige Leo verstanden! wann dich schwehr und unmöglich zu seyn beduncket / was Gott befehlet; so sehe nit an das jenige / was dich also schwehr zu seyn beduncket / sondern gedенcke / wer der seye / der es befehlet / nemlich Gott; dann eben durch seinen Befehl verpfändet er dir gleichsam sein Macht / dir zu helfen / daß du es thun könnest: Si quid tibi impossibile, aut arduum in mandatorum effectibus experitur, non in se remaneat, sed ad jubentem recurrit, qui ideo dat præceptum, ut excitet desiderium, & præstet auxilium. Es hat auch der Moyses vermeynt / es seye unmöglich / daß er allein die Burde tragen soll / das Volck Israel zu regieren: Non possum solus sustinere omnem hunc populum. Ich kan allein dieses Volck nit regieren. Er sahe wol / daß er die Kräfte nit hatte / er beehrte derowegen von Gott / wann es sein Göttlicher Will wäre / daß er ihn wolte sterben lassen. Willt du das / sagt zu ihm

S. August. serm. 61. de Temp.

II.

S. Leo ser. 5. de Quadr.

**G**ott: Ich will dir Gehülffen geben. Congrega mihi septuaginta viros. Versamble mir sibenzig Männer / die verständig seynd / und die helffen können; aber du sollest wissen / daß ich von dem Geist / den ich dir gegeben hab / hinweg nehmen / und unter ihnen auftheilen will: Auferam de spiritu tuo, tradamque eis. Was ist das? mein Gott und mein Herr / hast du dann in demer Schatz-Kammer so wenig Geist / daß es vonnöthen ist / von dem Geist des Moyses zu nehmen / und unter die andere aufzuteilen? Aber höre; es ware kein Nothwendigkeit / sondern Gott wolte dem Moyses ein treffliche Lehr geben. Moyses hatte vermeynt / er Fonte allein dem Ampt nit vorstehen; Gott aber / der ihm solches aufgelegt hat / wuste wohl / daß es nur eine Einbildung war / und nit ein Mangel der Kräfte / und darumb / da er ihm auff sein Bitten und Anhalten andere sibenzig Männer zugeordnet hat er ihnen von dem Geist gegeben / den er zuvor dem Moyses gegeben hatte; anzuzeigen / wann sibenzig Männer / zur Regierung vonnöthen / daß / da ihme das Ampt allein obgelegen / er so vil Geist gehabt / als hernach die sibenzig alle zusammentun. Es wolte Gott sagen: Moyses solle wissen / daß er wohl thun kan / was ich ihm befohlen / und daß alle sibenzig mit einander / nichts mehrers können / als er allein gekönn: darumb so will ich dann von seinem Geist nehmen / und unter sie auftheilen: Auferam de spiritu tuo, tradamque eis. Ich will ihnen von deinem Geist geben: Ideo poterunt ea, quae tu potes, also werden sie thun können / was du kanst / sagt Abulensis.

**Abul. ibi.**

**12.** Was macht es / da gleich der Nachgierige ihme einbildet / es seye unmöglich / den Feinden zu verzeihen / wann Gott / der dieses befehlet / den Geist und die Gnad darzu gibet / daß man ihme gehorsame? Was ware schwärer / als mitten durch das rothe Meer hindurch ziehen mit dem Volk Israel? Es ware der König Pharao ihnen schon auff dem Rücken mit seinem gangen Kriegs-Heer: sie waren an dem Meer / da weder Schiff / noch Bruggen / noch einiger Durchgang zu sehen gewest. Das Volk war in größtem Schröcken / und Moyses fieng an zu schreyen. Aber höret / was Gott sagt: Quid clamas ad me? Was schreyest du zu mir? sage zu dem Volk / daß sie fortziehen. Loquere filiis Israel, ut proficiantur. Aber O Herr / wie sollen sie fortziehen? es ist weder Schiff noch Bruggen vorhanden. Igit nichts daran / sag du ihnen / sie sollen marchieren; dann wann ich es also beehle / ob es gleich scheint unmöglich zu seyn / so wird es doch mein Allmacht nit nur möglich / sondern auch leicht machen: Proficiantur. Derowegen sagte der heilige Augustinus zu Gott: Herr / gibe uns / was du schaffest / und schaffe uns / was du wilst: Da quod jubes; & jube quod vis. Aber weiter: wird auch ein Christ gefunden werden / der für unmöglich

halte / Gott über alle Ding lieben / welches das erste Gebott Gottes ist? Gebe hierauff derjenige Antwort / welcher vermeynt / es seye unmöglich / seinen Feind lieben. Ist es unmöglich / Gott über alles lieben? du wirst sagen / Nein. Aber warumb nit? Ist nicht die übernatürliche Liebe Gottes weit über die natürliche Kräfte des Menschen? wie kan er dann gehorsamen in demer / was über die Natur ist. Aber du sagst dannoch mit dem heiligen Thoma: Non est impossibile, hoc praeceptum observare. Es ist nit unmöglich / daß man dieses Gebott halte; dann wann Gott dem Menschen befehlet / daß er ihn über alles liebe / mit einer Lieb / die seine natürliche Kräfte übersteiget / so gibt er ihm auch ein übernatürliche Kraft / daß er ihn also lieben könne / wie er es schafft. Ewe es dann schwär / seinen Feind lieben; schein es unmöglich / demjenigen Guts thun / der dich hasset; ist aber nit Gott derjenige / der dir dieses befehlet? so wird er dir dann auch die Kraft geben / dieses in das Werk zu setzen: Ego autem dico vobis. Ich aber sag es euch.

O mein Christ! da hast du auch die Antwort auff das / was du gesagt / daß es andere / deine Freund / und Verwandte nit zugeben wollen / daß du dich mit deinem Feind verzehest. Dann dieses / Ego enim, ich beehle es / Gott will es; ist ein solche Antwort / darwider nichts kan eingewendet werden. Mit dieser Antwort ist der Gütebrüchige / welcher acht und dreszig Jahr bei dem Schwemmen Reich zu Jerusalem frantz gelegen / den Pharisäern begegnet / da ihm diese vorgehoffen / warumb er am Festtag das Beth auff sich genommen / und damit darvon gangen / wider das Jüdische Gesetz: Non licet tibi tollere grabatam tuam. Es ist dir nit erlaubt / das Beth hinweg zu tragen; Was hat er ihnen geantwortet / eben dieses / was du antworten sollest: Qui me sanum facit, ille mihi dixit. Der mich gesund gemacht / der hat mir befohlen / daß ich mein Beth solle hinweg tragen. Sagt ihr / das könne nit seyn? da ligt mir wenig daran / ob es seyn / oder nit seyn könne; Es ist mir genug / daß mir es derjenige befohlen hat / der mir es schaffen kan / weil er mir so wunderbarlich die Gesundheit wider geben hat. Ille mihi dixit, er hat mir es gesagt. Was gilt es dann / daß die Welt-Kinder vorhugen das Gesetz des Jüdischen Kampffs / des Quellieren / wider die Christliche Lieb? sagt man dir / es seye wider die Ehr / daß du verzehest? so antworte du / es liege dir nichts anders ob / als daß du demjenigen nachkommest / was dir Gott befehlet. Ille mihi dixit. Er hat mir es gesagt / er will es also haben. Wie beantwortet sich der Krancke mit dem Gebott des Leib-Argtes / wider diejenige / die sich ihm widersetzen / und sagen / er solle diese oder jene Argney nit casten trincken / es werde ihm dieselbige nit wohl bekommen / es seye auch die Zeit nit / solche einz





men abgelegt eines Sohn Gottes! derjenige soll sich verzeihen eines ehrlichen Namens und Tituls / welcher sich von der Nachgierigkeit überwinden laßt: die Rach steht nit wohl bey dem edlen Geblüt des Abrahams / vil weniger stehet sie zu einem Christen. Die Ameisen / und andere kleine Thierlein / sagt Seneca, pflegen denjenigen zu beißen / der sie mit der Hand anrühret: Si manum admovertis, ora convertunt. Also findet sich die Nachgierigkeit nit bey den tapfferen Gemüthern / sondern bey Verächtlichen / schliest Seneca. Pusilli hominis est.

Sen. 1. 3.  
de ira.  
c. 34.

16.

Aber warumb bringe ich dergleichen Verweisthumb herfür / da ich doch derselben nit gebrauchen will? Ego autem dico vobis. Ich aber sag es euch / sagt Jesus Christus / daß ihr verzeihen sollet. Ich dem rechtmässiger Herr / und liebreichster Vatter; eben sowohl ein Vatter meines Nächstens / der dir ein Unbild zugefügt: Ich sag es dir: Ego autem. Ich / der ich als ein Vatter vil besser auff dein Ehr Achtung gib / als du selber / der du mein lieber Sohn bist. O mein Christ / betrachte fleißig dieses: Ego. Ich Was hat denen Jüngeren und Apostelen Christi ihr mühsames Predig-Ambt so leicht gemacht / als eben dieses Ego. Ich? Ite, ecce ego mitto vos. Gehet hin / sagt er / ich sende euch Dieses wäre ihnen genug / daß sie getrauet / und versichern / wann du deinem Feind verzeihst: Ego autem. Der heilige Chryl.

s. Chryl.  
hom. 3. ad  
Rom.

tomus sagt: Forti & generoso animo feramus; hic est enim solidus honor. Lasset uns die Unbild mit starcken und dapperen Gemüth übertragen; dann dieses ist die wahre Ehr / was hat gemacht / daß ein Hirsch ganz frey in der Stadt Rom herumgangen / ohne daß ihn jemand berühren dürfte / als / wie Arelius schreibt / die Überschrift auff seinem Hals-Band / worauff geschrieben stunde: Caesaris sum, noli me tangere. Ich gehöre dem Kayser zu / greiffe mich nit an! Siehe auch an deinem Feind die Überschrift / welche anzeigen / daß er ein Christ / ein Sohn / und Leibbegner Jesu Christi seye. Wie kannst du dann so vermessenn seyn / daß du ihn angreiffest / und beschädigest? Ist auch einer zu finden / der ihm selbst die Zahn aufschlage / die weil er sich damit auff die Zungen gebissen? Dieses wurde ja eine Thorheit seyn. Nun aber ist dieser dein Nächster / der dir was leyds hat zugefügt / ein Glied / wie du / des geistlichen Leibs / dessen Haupt Jesus Christus ist: und dieses Haupt befielt dir / du sollest ihm nit schaden / sondern verzeihen. Wer will gedencen / daß dieses Haupt die Schand seiner Glieder begehre? Glaube mir / (sagt der heilige Chryl.) daß dir dein Ehr keines Weegs wird geschmälert werden / wann du umb Christi willen deinem Feind verzeihst. Quemadmodum, qui hum. nam gloriam captant, divina profus excidunt: ita qui divinam sectantur continuo, nec hac pri-

s. Chryl.  
hom. 42.  
in Gen.

vantur. Gleichwie diejenige / welche menschliche Ehr suchen / die Ehr bey Gott verliehren / also welche die Ehr Gottes suchen / die werden auch der Ehr bey den Menschen nicht beraubet.

Vermerkst du / daß du dein Ehr und Ansehen verliehren werdest / wann du deinem Feind verzeihst? Wer sagt dieses? vilmehr wirst du Ehr erlangen. Viri magnanimi est. (sagt Aristoteles) injurias magno animo ferre. Es ist ein Werk der Tapfferkeit / wann man die Unbilden großmüthig übertraget. Lasset es den guten Schächer sagen / worauf er erkennet habe / daß Jesus Christus ein Herr und König seye? da er gesagt Domine memento mei, cum veneris in regnum tuum. Herr gedencke meiner / wann du in dein Reich kommen wirst. Hat er dieses erkennet an dem Creutz / oder an den Wunden? oder an den Gottslästerungen der Juden? an den Schmach und Unbilden die sie ihme angethan? Nein / sagt Theophyl. Theophyl. lactus, sondern an dem / daß er ihnen die ihm angethane Unbilden so leicht verzeihen / und vergeben hat: Idcirco Christum Dominum ut Regem cognitum assueverat, quod libenti animo injurias hostibus condonavit. Wamb hat auch Samson / hernach Paulus. den iemigen / den er verfolget / einen Herrn genennet? hat er villeicht gewußt / daß es Christus seye / der ihn angeredet hat? Nein; dann er fragte ihn: Quis es Domine? Wer bist du / Herr! wie er aber gesehen / daß eben derjenige / den er verfolgete / ihm freundlich zuruffte / so hat er darauf geschloffen / daß es ein grosser Herr seyn müsse. Hugo Cardinalis sagt: Quamvis illum non cognovisset, dignum tamen Regio titulo judicavit. Aber wir wollen auch zu einem puren Menschen kommen. Es fragt der heilige Chryl. tomus, welches der grössere Sieg des Davids gewesen seye / derjenige / den er wider den Riesen Goliath; oder der andere / den er wider den Saul erhalten hat? dieser letztere / (antwortet er) ist vil herrlicher gewesen! Hac illa magnificentior erat victoria. Aber warumb wäre dieser Sieg grösser? auß dem Text der heiligen Schrift hat man nur so vil / daß David dem Saul ein Stücklein seines Kleids abgeschnitten: Surrexit David, & i. Reg. 4. praeceidit oram chlamydis Saul, silenter. Wann er ihn umgebracht hätte / wie den Goliath / Dieses wäre ein Victori gewesen! ja in dem Widerspihl / weil er ihn nit umgebracht / so ist der Sieg vil gloriwürdiger / sagt der heilige Chryl. tomus. Wer hat den Goliath überwunden? der David; wer dann den David überwundete / der wurde ja noch einen grösseren Sieg erhalten; daran ist kein Zweifel. Nun aber so ist dieses in jener Speluncken geschehen / in welcher David den Saul / seinen Feind / hätte tödten können; und weil er es nit gethan / so hat er sich selbst überwunden. Gehet / als David den Goliath umgebracht / hat er einen Riesen über-

wunden / von welchem der Goliath überwunden worden / nemlich sich selbst: darumb ist diser Sieg viel herrlicher und rühmlicher: Hinc sine armis contigit victoria, (seynd die Wort des heiligen Chrysolomi) atque incrementum trophaeum erectum est. Itaque redijt, non Barbari illius caput gestans, sed animi commotionem mortificatam. Hæc illa magnificentior victoria. Ist also David vil glorwürdiger gewesen / als er seinem Feind verzenhet / als wann er sich an demselben gerochen hätte. Lasset dises den Saul selber sagen. Es hat ihme David das abgeschnittene Stück von seinem Rleyd gewiesen / und mit liebreichen Worten angezeigt / das er ihm verschonet.

net. Worauff der Saul geantworet: Nun quid vox hæc tua est, fili mi David. Ist mit dises dein Stimm / mein Sohn David? O Saul / warumb sagst du das? erkennest du die Stimm des Davids nit? wie kombt das? nemlich die Stimm dessen / der seinem Feind verzenhet / die haltet der Saul nit für ein gemeine Stimm eines Hirtens / wie David gewest; es ist ein Stimm eines grösseren Herrns: darumb kendet sie der Saul nit. Nunquid hæc vox tua est? Aber was halt ich mich da lang auff / es ist genug / das es Jesus Christus unser Herr und Vatter sagt: Ego autem dico vobis. Ich aber sage euch.

Der vierdte Absatz.

Die Verfolgung ist dem Verfolgten nützlich.

18. **E**stehet annoch mit seinen Waffen / und mit seinem Schild da / der ungeheure Nitz / der Hatz. Aber es stehet auch da der bessere David mit seinen Steinen / ihne zu Boden zu werfen. Der Nachgerige gibet vor zu seiner Entschuldigung / die Unbild seye gar zu groß. Aber sag mir her / mein Christ / ist die Unbild so groß / als die jezige ist / welche du dir selber anthust / wann du dich rächest? Wer ist so verweifflet / das er / umb sich an seinem Feind zu rächen / ihme selbst den Dolchen durch sein Herz stossen wolte? Eben dises thut der Nachgerige / sagt der heilige Chrysolomus: Qui ulciscitur, & vinoictam spirat, seipsum gladio suo petit. Er bringt sich selbst zu erst umb / ehe er seinen Feind erlegt / sagt der H. Augustin, ja er sagt noch mehr: Quare, quis gravior damnatum perpeffus est? Frage / du Nachgerige / welcher hat den grösseren Schaden? du kauft deinem Feind schaden an seinem Leben / an seinem Haab und Gut / oder an seiner Ehr / welches alles nur den Leib / und das Zeitliche angehet; wann du aber hierdurch dein eigene Seel / ihr Ehr / ihr ewiges Heil und Seeligkeit verlihest / wer ist mehr beschädiget? ist die Seel mit mehr als der Leib? Num enim lædere extrinsecus conatur; se vero intrinsecus vultat; & quanto anima nostra corpore major est? Dem Feind schadet der Nachgerige an dem Leib / ihme selbst aber an der Seel. O wie vil grösser ist diser Schad? Was ist es dann für ein gottlose Grausambkeit / welche du wider dich selber verübest / indeme du dein eigene Seel tödest / damit du deinem Feind den leiblichen Tod anthust? Auff dise Weis bist du dir ja selbst feind / vil mehr als anderen: locus enim tibi inimicus est, schliesset der heilige Augustinus.

die euch hassen. Mercke wohl / sagt ein gewiser Aufleger / es sagt Christus nit / thut guts den jenen / die euch übel thun / sondern denjenigen / die euch hassen / dann derjenige / der dich hasset / thut dir nichts übels / wann du seinen Hatz nit in ein Ubel selbst verkehrst: Quia inimicus odio te quidem habere potest; male facere autem minime; si tu ipse nolueris. Ja / was mehr ist / wann du die Augen recht aufsthen wilt / so wirst du sehen / das er dir eben in deme guts thut / was du für ein Unbild haltest. O wie wohl hat dises der Königliche Prophet verstanden / er sagt: Bonum mihi, quia humiliasti me; ut discam justificationes tuas. Es ist mir gut / das du mich gedemüthiget hast / damit ich lehene deine Sagungen. O mein HERR / dises lehret mich die Verfolgung des Sauls / und meines Sohns des Absalons / und aller meiner Feinden. Es ist gut für mich / das du mich demüthigest. Es ist mir gut / dann es macht mich fürsichtig / behutsamb / und auffmerksam. Bonum mihi, es ist mir gut / dann es macht starkmüthig in dem Leyden / und haltet mich inn / das ich nichts böses thue. Bonum mihi, es ist mir gut / dann es verhinderet / das ich nit in den Müffiggang falle. Bonum mihi, es ist mir gut / dann es macht / das ich mich das Zeitliche mit so vil freuet / und das ich mich nach dem Ewigen wende. Bonum mihi, es ist mir gut; dann es macht / das ich mich von der Hoffnung auff die Creaturen abschöle / und mein Vertrauen auff Gott allein richte. Bonum mihi, es ist mir gut / dann es gibt mir Gelegenheit / das ich den Feinden verzenhe / welches ein heroische Übung der Tugend ist. Bonum mihi, es ist mir gut / dann wie der heilige Augustinus wohl erweget / es nuget mir die Verfolgung eben das / was der Vorkel den Trauben / was die Press den Oliven / was die Fesl dem Eysen / was das Feuer dem Gold / und was das Stemmeyen dem Holz / und das Messer dem Baum: dann wann mich die Verfolgung trucket / so fließt herauf der Wein der Liebe; und

19. **S**agst du noch / es seye die Unbild gar zu groß gewesen? sibe aber / und bedencke / ob nit die Gutthat noch grösser gewest? wie spricht Christus unser HERR? Benefacite his, qui oderunt vos. Thut guts denjenigen /

Christel. Wecker, II. Theil.

und das Oel der Barmherzigkeit / wann man mich feylet / so wird ich poliert und glanzend; wann man mich brennet / so wird ich gereinigt / und geläutert; und wann man mich schneidet und hauret / so wird mir die Cron aufgearbeitet. Wann ein hölzener Stock schon zu dem Feuer verordnet wäre / der Bildhauer aber selbigen vor seine Hand nemme / und ein Bildnuß JESU Christi darauf machte / welche auff den Altar gestellt wurde; wäre dieses Holz nit alle sein Ehr dem Bildhauer / und seinem Stemmeyßen / Hammer und Werkzeug schuldig? Bonum mihi, das ist mir gut / fonte dieses Holz sagen / daß man mich also behauret / und dieses soll auch der Christ sagen / indeme er sieht / daß die Schmach und Verfolgung / die er leydet / die Bildnuß JESU Christi auß ihm formieren.

20. Wann einer gehört hätte / wie der König David seinem Kriegs-Generalen befohlen hat: *Servate mihi puerum Absalon.* Er haltet mir den Knaben Absalon bey dem Leben; so hätte er sagen mögen; wie? den Knaben Absalon? soll der ein Knab seyn / der schon bey solchem Alter ist / daß er ein ganzes Kriegs-Heer kan in das Feld führen? Ist dieses etwann die Väterliche Liebe / die den David also reden macht? Nein / es ist die Lieb eines Heiligen: er nemmet ihne einen Knaben / damit er sein Verbrechen in etwas entschuldige. Seye deme also; aber warumb ist er so sorgfältig / daß derjenige bey dem Leben erhalten werde / der verdienet hat / nit nur einmahl / sondern vielmahl zu sterben? sehet / wie der liebeiche Vatter redet: *Servate mihi, erhaltet ihn mir.* Er wolte sagen: ihr sehet den Absalon an / als einen Feind / der mich verfolget; und darumb wollet ihr ihne todt haben; ich aber sehe ihn an / als einen Werkzeug zu Verfertigung der Cron der Gedult; darumb will ich / daß er bey Leben erhalten werde: *Servate mihi puerum Absalon.* O mein Christ / was für Schäk veriehrest du durch deinen Haß und Nachgiebigkeit? wann dir einer köstliche Edelgestein nachwerffen wurde / als Schmaragd / Rubin / und Diamanten / woltest du dich es verschmachten lassen? das thatest du nit. Aber der Wurf thut wehe! was ligt daran? diese köstliche Stein machen dich reich. Der Ehr-Martyrer Stephanus hat derentwegen die Stein / die auff ihn geworffen worden / für köstlich / und lieblich gehalten. Fürchte nit / sagt der heilige Bruno, das Scheermesser deines Feinds / dann wann es schon scharpff ist / und schneidet / so machet es dich doch sauber / und schön: *Carnem purgat, & nitidificat.*

Brun. in  
Ital. 52.

21. Aber wir wollen die Beweißthumb verlasen / und uns über die natürliche Vermunfts-Lehren erhöhen. Seye die Unbild groß / wie du sagst: *Ego autem dico vobis.* Ich aber sage euch / spricht JESUS Christus: Ich dein liebeichster Erlöser / bitte dich / daß du

die Unbild übertragest / und verzehest. Wann sie dir auch schon nit so nützlich wäre / als gesagt worden / verzehe dennoch / weil ich es sage: *Ego autem dico vobis.* Ich / der ich für dich am Creuz gehangen; ich / der ich für dich mein Leben gelassen; ich / der ich dich mit dem Werth meines Bluts auß der Leibeigenschaft des Teuffels erlöset hab; Ich / deme du so vil schuldig bist wegen so grosser Lieb / die ich aber für bezahlt halten will / wann du verzehest deinem Nächsten / den du für deinen Feind ansiehst; Ich sage dir / verzehe deinem Feind: *Ego autem dico vobis.* O wen solte dieses nit bewögen? wann du dem Petro tausend Ducaten schuldig wärest / und dieser begehrte / du sollest diese Summa dem Paulo bezahlen / deinem Feind / fontest du dich dessen weigeren / mit vorgeben / daß du dem Paulo nichts schuldig sehest? Nein / dann es ist genug / daß du dem Petro schuldig bist / und Petrus will / daß du die Schuld dem Paulo bezahlest. Gesezt / daß du nit schuldig sehest denjenigen zu lieben / der dir Unbild angethan / und daß er dein Liebe nit verdiene / so bist du doch die Liebe JESU Christo schuldig / als deinem Erlöser! oder verdienet etwann dieser nit / daß du ihn liebest? O Gott / wie darff ich dieses fragen? so bezahl dann die Lieb / die du ihm schuldig bist / demjenigen / der dich beleidiget hat; dann JESUS Christus schicket ihn zu dir / als seinen Einnehmer; *Ego autem dico vobis.* Als man Christo bey seinem Einzug in die Stadt Jerusalem Palmen / Zweig auff den Weeg gestreuet / und Kleyder unterlegt: *Sraverunt vestimenta sua in via.* Hättest du nit sagen können / O ihr Leuth / was thut ihr? sehet ihr nit / daß der Esel euere Kleyder zertritt? weist du aber / was sie wurden geantwortet haben? sie geben nit acht auff den Esel / und auff die Kleyder / sondern auff JESUM Christum / der dieser Ehr würdig ist. Wann du auch nur den Messner antrittst / der das Creuz vortragt / ziehest du nit den Hut ab? freylich thust du es / wann er dir aber ein Unbild zugefügt hätte? du würdest es dennoch thun. O liebe dann auch umb Christi willen diesen deinen Nächsten.

Bist du noch nit überwisen? höre den H. 22. Job / und sein herrliches Gesang in seiner Erübtsaal: *Dominus dedit, Dominus abstulit, sicut Domino placuit, ita factum est.* Gott hat es gegeben / Gott hat es genommen; wie es Gott gefallen / also ist es geschehen. Er sieht / daß er umb all sein Haab und Gut / und umb seine Kinder kommen; und schreyet auff: *Gott hat es gegeben / und Gott hat es genommen: es ist mir also geschehen / wie es gefällig war vor den Augen Gottes.* Es wären da vil mehr Ding zu bemerken / als Silben seynd. O wunderbahrllicher Job! freylich hat dir Gott dein Haab und Gut gegeben: *Dominus dedit; aber diejenige / welch dir dein Haab und Gut genommen haben / das seynd die Caldäer / und*

und Sabder; und wer dir deine Kinder umgebracht; das ist der Teuffel / wie es die Schrift anzeigt: warumb sagst du dann / daß dir Gott alles wider genommen habe? Dominus abstulit. Er sagt recht und wohl / sagt der heilige Augustinus; und dieses ist / was ein jeder Christ sagen soll: Non dixit, Dominus dedit, & diabolus abstulit. Er hat mit gesagt / Gott hat es gegeben / und der Teuffel hat es genommen. Dann er hat wohl gewußt / daß ihm Gott Kinder / und alles andere gegeben / als ein hinterlegtes Geld / welches er in Verwahr nehmen / und gleich wider heimstellen soll / so bald es Gott von ihm wider abfordern würde. Da nun der Teuffel / und andere Feind kommen / und ihm die Kinder sambt aller Haabschafft ab-

genommen / hat er sie mit anderst betrachtet / und angesehen / als solche Einziger / welche von Gott geschickt worden / das hinterlegte Gut von ihm abzufordern: darumb sagt er: Dominus abstulit. Der Herr hat es genommen. Gott / sagt er / kan es abfordern / durch wen er will; das gehet mich nichts an; er ist der Herr; mir stehet allein zu / daß ich zahle: Non dixit, diabolus abstulit, er hat mit gesagt / der Teuffel habts genommen. Wahrlich derjenige ist härter / als Diamant / der sich durch solches Bedencken mit bemühen last / daß er seinem Feind verzeihe / da Gott diese Lieb von ihm begehrt.

Ego autem dico vobis. Ich aber sag es euch.



Der fünffte Absatz.

Man muß das Gesatz Gottes / daß man denen Feinden verzeihen soll / nicht vil examinieren.

23. **U**n schreite ich zu dem vierdten Stein / den rachgierigen Risen zu entwaffnen / und seine Entschuldigungen zu widerlegen. Er will sich mit deme rechtfertigen / mit der Unbilligkeit des Beleydigers. Wie? hat dich der andere ohne billiche Ursach beleydiget? sieh aber / ob bey dir die Rach mit eben so unbillich seye. Wann du dann ein unbilliches Verfahren haßest an einem anderen / so haße es auch an dir / damit du nicht an dir lobest / was an einem anderen straffest. Du erkennest / sagt der heilige Augustin / daß derjenige ein böser Mensch ist / der dir unbillicher Weis ein Ubel gethan hat. So sieh dann / daß das Ubel nit grösser werde. Verzeihe ihm / damit du nit auch eben so übel thuest / wann du dich rächen woltest. Passus es malum? ignosce, ne duo mali facis. Höre Jesum Christum an: Ego autem dico vobis, Ich aber sage euch. Ich / dein höchster Herr / lehre dich die Umbild verzeihen. Bist du ein Christ! rühmest du dich / dieses zu seyn? bekennest dich für meinen Lehr-Jünger? befindest dich wohl in meiner Kirchen? warumb folgest du dann der Lehr der Pharisäer? befragte wohl / mein Catholischer / die Kraft und Stärke dieses Steins. Es haben die Juden gesagt / und gelehret / man solle den Feind haßen; Dicitum est antiquis &c. Jesus aber / der Allerhöchste Lehrmeister sagt / man solle die Feind lieben! Ego autem dico vobis. Ich aber sage euch. Wann du dann deinen Feind nit liebest / sondern vil mehr haßest / so verachtest du die Lehr Jesu Christi / und haltest es mit der Sect der Juden. Wie rühmest dich dann / ein Christ zu seyn? Sehet / (sagt Pater Joannes Eusebius) der Rachgierige ist eben so Jüdisch / als wann er beschnitten wäre.

24. **W**eist du auch / was es heist / Catholisch seyn? Es wird dir dieses der H. Pacianus sagen: Catholicus, idem obediens. Catholisch Christl. Wecker, II. Theil.

seyn / ist gehorsam seyn. Wann du dann nit folgest der Lehr Jesu Christi / deines Lehrmeisters / wie kanst du dich rühmen / daß du Catholisch seyst? Ein jedes Volk hat seinen gewissen Schildt und Wappen: die Römer führen einen Adler / die Assyrier eine Zauben; die Türcken einen halben Mond; die Franzosen die Lilien. Was führen dann die Catholische? die Lehr der Liebe / sagt der heilige Gregorius: die Liebe ist / an der wir als Jünger Christi erkennen werden: Omnipotentis Dei nos esse discipulos, sola custodia charitatis probat. Eben dieses hat Christus selbst gesagt: In hoc cognoscitur, quia discipuli mei estis, si dilectionem habueris ad invicem. Bey diesem wird man erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / wann ihr einander lieben werdet. Gehe hinein in die Schuhl des Pythagoras / höre / wie seine Jünger da mit einander disputiren / was für Beweis / was für Einreden / was für unterschiedliche Meynungen wirst du allda hören? wann es aber dahit kommt / daß man sagt: Ipse dixit. Er / der Pythagoras / hat dieses gesagt: da schweigen sie alle / und unterwerffen sich wegen der Ehrentreue / die sie zu ihrem Lehrmeister tragen. O mein Catholischer / schämest du dich nit / daß die Lehr-Jünger des Pythagoras a mehrerer Ehr erweisen ihrem Lehrmeister / als du Jesu Christo? Christus sagt dir / du sollest denjenigen lieben / der dich beleydiget hat: Ego autem dico vobis. So liebe ihn dann / ohne ferneres Disputiren und Examiniren / wie unbillich und schwehrtlich du beleydiget worden / sagt der H. Augustinus: Considera medicum, non medicinam.

Wohl ist zu merken / wie ernstlich Gott der Herr den Laban gewahrnet hat / daß er auch mit dem wenigsten harten Wort den Jacob nicht beleydigte / da diser auß seinem Haus hinweg gezogen: Cave, ne quidquam asperere loquaris contra Jacob. Hüte dich / daß mit

Pacian. Epist. ad verif. Novarian.

S. Greg. 1. 21. Moral. c. 10.

S. August. serm. 7. de S. Stephan.

25.

Gen. 31.

mit du nichts hartes redest wider den Jacob. Es ist wol in acht zu nehmen / daß der Laban, der ein Heyd und Abgötterer war / Gott dem Herrn hierin gehorsamer hat / damit ein Christ zu Schanden werde / welcher / ob er gleich den wahren Gott erkennet / ihm dennoch nicht gehorsamet. Aber es ist da noch etwas anders zu beobachten. Wann hat Gott dieses zu dem Laban gesprochen? Als er geschlafen hat: *Vidique in somnis dicentem sibi Deum.* Wäre es nit besser gewesen / wann Gott ihm dieses gesagt hätte / als er wachte / damit er sich nit entschuldigen könnte / wann er ihm nicht gehorsamete? Nein; es muß in dem Schlaf geschehen / sagt Gott. Die Ursach gibt der gelehrte Pererius. Weist du / sagt er / warum Gott seinen Willen den Schlafenden zu offenbahren gepflegt hat? Die Menschen seynd also beschaffen / daß was sie wachend anhören / das pflegen sie zu examiniren / ob es dienlich / oder nit. Weilen aber Gott will / daß man demjenigen / was er sagt / ohne ferneres Untersuchen gehorsamen soll / so redet er gern / wann der Mensch schlafet / da der Verstand nit vil nachgrübeln und examiniren kan: *Que vigilantes accipimus, ea somnatis, subtiliter ratiocinando discutere, & examinare; in somnis autem res sibi objectas animus hominis citra examen accipit.* So höre dann der Laban in dem Schlaf das Gebott / und die Lehr seinem Feind zu verzeihen / und dem Jacob nichts übels zu thun / damit er nit vil disputire / ob es gut / oder nit gut seye / sondern gehorsambe; und der Christ lehre hierauf / gleichfals ohne ferneres Examen einfältig gehorsamen. O mein Christ: Ipe dixit. Er hat es gesagt / **JESUS** Christus / du sollest verzeihen. Dieses ist genug / daß du ohne weiters Untersuchen / gehorsamest / und dich unterwerffest. *Ego autem dico vobis. Ich aber sage euch.*

26.

Labat.  
Verb.  
Amor. Inimic.  
prop.  
1.

Ein seltsame Begebenheit erzehlet P. Labat von einer Egypterin. Sie hat in ihrem Haus einen jungen Crocodil auffgezogen. Als diser erwachsen / hat er auß einer schlechten Gelegenheit den Sohn der Egypterin angefallen und umgebracht. Was wird dieses Weib gethan haben? was anders / als was ihr die Lieb / und der Schmerzen hat können eingeben? aber sie hat den Tod ihres Sohns so wenig empfunden / daß sie ihn gang fröhlich übertragen hat / als ein sonderbahres Glück. O Weib / was gedenckest du? siehest du nit / daß dein Sohn todt ist? Ich betrachte / sagt sie / nichts anders / als daß derjenige / der mir mein Kind umgebracht / mein Gott ist; dann die Egyptier betten den Crocodil für ihren Gott an. Dese Ursach wäre genug / daß die Mutter zu frieden war in einer für sich selber so empfindlichen Sach. O was für ein Schand ist dieses einem Christen! ein falscher und erdichter Gott löscher auß alle Empfindlichkeit / und der wahre Gott bringer dieses nit zuwegen! Mit weniger verwunderlich ich / was Cardinal Baronius schreibt

von einem König in Egypten. Dieser hat in einer Feldschlacht überwunden / und lebendig gefangen bekommen den Römischen Kaiser von Constantinopel, Diogenem; diesen hat der Egyptier König gefragt / was er mit ihm angefangen hätte / wann das Kriegs-Glück wäre verwechslet worden / und er von Diogene wäre überwunden / und gefangen worden? Diogenes antwortete: Ich würd übel mit dir verfahren seyn. Hierauf sprach der Heydische König: Ich aber will dieses nit thun / sondern vielmehr will ich dir guts erweisen; dann ich weiß / daß euer Christus euch lehret / und befehlet / den Feinden guts zu thun. Dieses solte nun zu einem Beyspil genug seyn. Ich will dennoch noch eines berbringen von einem unvernünftigen Thier / nemlich von einem Löwen / von welchem P. Eusebius erzehlet. Er gieng frey und ledig auß der Gassen seinem Meister nach / weil er gang zahm war von langer Zeit. Einstens aber hat er seiner vergeessen / und ist wild worden über einen Hünen / welchem er die Braken eingefest. Dem Meister aber hat ihne mit diesem einigen Zuruffen ingehalten: Halt im / Löw! gleich hat sich der Löw ingehalten / wordurch er ihm aber so grossen Gewalt angethan / daß er todt zu Boden gefallen. Was ist dieses anders / O Christ / als daß dir die Schamröthe austreiben / die Barbaren und Heyden / ja so gar die wilde Thier? Es sagt dir ja **JESUS** Christus / dein Lehrmeister / halt dich im / O Christ! räche dich nit! liebe / verzeihe / und examinire die Unbild weiter nicht: *Ego autem dico vobis. Ich aber sage euch.*

Wann dieses **JESUS** Christus allein mit Worten lehrete / so kontest du noch einige Entschuldigung vorkuchen; aber er lehret es nit nur mit Worten / sondern auch mit dem Werck und Exempel / womit dir alle Ausschucht benommen wird. Wann er befehlet / daß wir uns unter einander lieben sollen / so thut er noch hinzu; wir sollen einander also lieben / wie er uns geliebet hat: *Sicut dilexit vos.* Fraget so gar den Judas / ob ihn Christus nit geliebet habe. Er hat ihn zu sich an die Tafel gesetzt; er hat ihm die Füß gewaschen mit gebognen Knien. Er lehret uns / wir sollen guts thun denjenigen / die uns hassen: Fraget den Malchus / ob er ihm guts gethan / da er sein Ohr curiret / eben zu derselben Zeit / da er ihne gefangen hat; er hätte es können bey diesem verbleiben lassen / daß er dem Petro einen Verweiß gegeben / und daß er sich hat lassen gefangen nehmen / aber dieses wäre nichts anders gewesen / als die Unbild gedultig übertragen; Christus wolt noch weiter gehen / und uns ein Exempel geben / daß wir unsern Feinden sollen auch gutes thun. Wann er uns lehret / wir sollen für diejenige bitten / die uns verfolgen / und verleumbden; was thut er anders an dem Creutz / als für diejenige Gott seinen himmlischen Vatter bitten / die ihn creuzigen / und ihne lästern? was wäre dieses anders / als selbst

selbst thun / was er gelehret / damit er uns durch sein Exempel zu der Nachfolg anreichte: *Se ipsum intra regulas suas concludens, voluit, ut à capite patientia forma prodiret in membra.* **Sihe / O mein Christ / diesen Herrn an; wann er schon geschlagen wird mit dem Creuz / wie der Moyses in der Wüsten den Felsen geschlagen hat mit seinem Staab / so springen doch keine Feursunden der Nach heraus / sondern Wasser von lauterer Sanftmuth. **Sihe / wann man ihn schon an dem Creuz aufrichtet / wie Moyses in der Wüsten die Ehrne Schlang aufgerichtet hat an einem Pfahl / so last er doch kein Gift von sich / sondern er macht vielmehr diejenige / welche vergiffet / und verwundet worden / gesund / da sie ihn ansehen. **Sihe / da ihme an dem Creuz ein Soldat sein Seiten mit einer Lanzen eröffnet / wie auß solcher Wunden Blut und Wasser heraus rinnet: *Exiit sanguis & aqua.* Und dieses nit ohne sonderbare Bedeutung / sagt Tertullianus: Dann weil kein Zorn seyn kan / wo kein Blut ist / so last Christus das Blut von sich / zum Zeichen / das kein Zorn bey ihm statt habe. **Sihe / wie er auß sonderbarer Fürsichtigkeit nit geschehen last / das Pilatus den Titul von dem Creuz hinweg thun liesse /********

wiewohl das Volck es inständig begehrt hat: *Quod scripsi, scripsi.* Warum das? vil leicht anzuzeigen / das er ein König der Juden seye? Ja: aber es ist dessen auch ein andere Ursach / sagt ein gelehrter Prediger in *lealia*: dann wie wird diser Titul geschrieben? mit vier Buchstaben *J. N. R. J.* Was heissen sie? *JESUS Nazarenus Rex Judaeorum.* **Es haben aber diese Buchstaben auch noch ein andere Auflegung / bey dem I. verstehe *Injuriarum.* Bey dem N. Non. Bey dem R. Recordabor. Und wider bey dem I. *Inimicorum.* Das ist: *Injuriarum non recordabor Inimicorum.* Ich will nicht gedencken an die Unbilden / die mir die Feind haben angethan. Diesen Spruch führet Christus unser Lehrmeister in seinem Wappen-Schild. **Wen sollte dieses Exempel nit bewögen? Wann der Hauptmann / und vil auß den Juden / wie Hugo de Prato Florido sagt / sich befehrt haben / als sie gesehen / wie Christus an dem Creuz seinen Feinden verzeihen / und für sie gebetten hat; Soll ein Christ härter zu bezwegen seyn / als ein Jud? **Nein / nein; das Exempel dieses unsers höchsten Lehrmeisters hat bey uns ein grössere Kraft. *Ego autem dico vobis.* Ich sage es euch.******

Momin. Direct. super. ser. 24.

Der sechste Absatz.

Demjenigen wird Gott nicht verzeihen / der seinen Feinden nicht verzeihet.

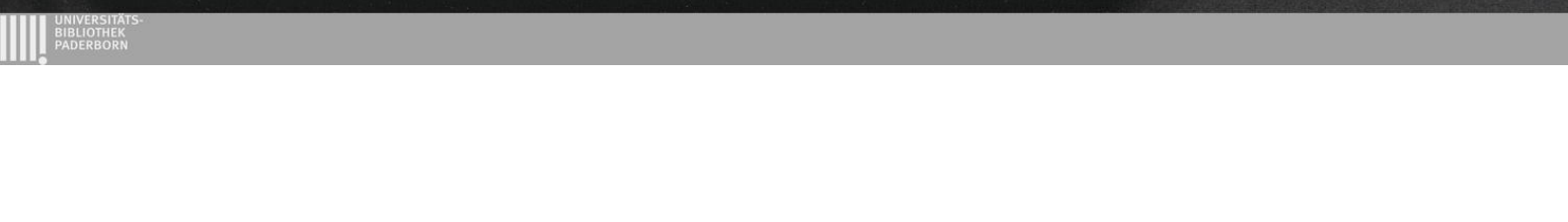
**28.** **W**as hast du / O Nachgieriger / noch fernere einzuwenden? ist noch etwas überig / so deiner Nach für einen Schuld dienen kan? Ja / sagst du; dann wann **JESUS** Christus seinen Feinden verzeihen hat / so ist es geschehen / weil er **Gott** ware / dessen Güte unendlich ist; Ich aber bin ein Mensch / der voller unordentlichen Anmutungen ist. Das lasse ich mir ein schöne Entschuldigung seyn! Ist eben als wann ein Peleigner / der seinen Herrn und König sehe einen Saal aufstehen / und ihn derselbe ruffte / das er ihm helfen solte; er antwortete; wer ist wie der König? er mag wol aufstehen / ich aber nit. **Wann **JESUS** Christus die Unbilden verzeihet / solst du deine Unbilden nit verzeihen können / weil du ein armer verächtlicher Wurm gegen ihm bist? **Sihe / wo ist dein Vernunft? was ist dieses für ein Vermessheit? wann du / ob zwar nit mit Worten / jedoch mit dem Werck sagen darffst / das die Unbilden / die du leydest / grösser seyn / als die Unbilden / welche **Gott** dem **Herrn** angethan werden? können dann die Unbilden **Gottes** verzeihen werden / diejenige aber nit / welche man dir hat angethan? wie ist es doch möglich / das / da **Gott** verzeiht / so groß er ist / ein Mensch / der eben so hoffärtig / als gering und verächtlich er ist / sich nit so vil demüthigen will / das auch er verzeihete? wie darff er sagen / es mag **Gott** verzeihen / weil****

er **Gott** ist; ich aber will nit verzeihen / weil ich ein Mensch bin? sollte nit die Erden sich aufstun / und verschlucken denjenigen Menschen der also redet? sollte nit der Himmel seine Donnerstrahl auß ihm herab werfen / und ihn zu Aschen verbrennen? Aber ich höre dich schon wider sagen / die Unbild / welche dir angethan worden / seye noch ganz frisch / darumb könnenst du noch nicht verzeihen. Wie? ist dann diejenige Unbild / welche Christus gelitten / und an dem Creuz verzeihen / nicht auch frisch gewest? Höre / was er gesagt: **Vatter / verzeihe ihnen: *Non enim sciunt, quid faciunt;*** Dann sie wissen nit / was sie thun. Er sagt nicht / sie wissen nit / was sie gethan haben / sondern was sie thun: dann er hat auch die gegenwärtige Unbilden verzeihen / sagt der **H. Augustinus: *Hic jam petebat veniam, à quibus adhuc accipiebat injuriam.*** Er hat für diejenige um die Verzeihung angehalten / die ihn würcklich beleidigten. Aber es ist nit Noth auß deinen Einwurff ein mehreres zu antworten.

**Sage / und bringe herfür / was du willst zu deiner Entschuldigung; Mercke aber auch auß den fünften Stein des besseren Davids / der da sagt: *Ego autem dico vobis.* Ich aber sage euch. Ich / sagt Christus / besuche dir / du sollest verzeihen; Ich dem rechtmäßiger Richter / auß dessen Mund du das endliche Urtheil anhören wirst / entweder zur Straff / oder**

S. August. Tract. 31. in Joan.

29.



oder zur Belohnung. Ego autem dico vobis. Ich aber sage euch. Kanst du vielleicht zu diesem Herrn sagen / was jener Jud zu dem Moyses einstens gesagt: *Quis te constituit Principem, & Judicem inter nos.* Wer hat dich zum Fürsten und Richter über uns bestellet / was gehet es dich an / was wir miteinander aufzutragen haben? wirst du dieses Christo antworten? Gewislich nicht / dann er ist ohn allen Zweifel der rechtmässige Richter der Lebendigen und der Todten. Er kan dich feelig machen / und kan dich verdammen. Ego autem. Ich aber! Ich dein gerechter Richter / sage dir / du sollst verzeihen / und deinen Feind lieben. Ego autem dico vobis. Wann du verzeihst / so will ich dein Belohner / und selbst dein ewiger Lohn seyn / nach dem ich dir auch deine Sünden verzeihen hab. Verzeihet / ut heis filii Patris veltri. Auff daß ihr Kinder seyet eures Vatters. Wann du aber dieses nit thust / so will ich dein strenger Richter seyn / und dich zu dem ewigen Feuer verdammen. O Christi! wilst du Verzeihung deiner Sünden haben? wilst du die ewige Seeligkeit erlangen? du magst einwenden / was du wilst / so wirst du doch dieses nit erlangen? es seye dann Sach / daß du deinen Feinden verzeihst. Wann dich die Liebe zu Christo hierzu nit bewegt / so sehe doch an die Ewigkeit der Glory / welche du sonst verlierehst.

30.

Es ist Ilienijs der Weltweise / wie Elianus erzehlet / als ein Abgesandter zu dem König auß Persien geschicket worden / allwo ein unumbgängliches Gesag war / daß / wer bey dem König Audienz haben wolte / der musse die Knye vor ihm biegen. Dieses aber zu thun / ware den Griechen für ein Schand gehalten: worauf zu ersehen / in was für eine Enge dieser Abgesandte getrieben worden. Aber er hat / als ein kluger Philosophus / diesen Fund erdacht: als er in den Königlich Saal eingetretten / hat er heimlich einen Ring von der Hand auff die Erden fallen lassen / und darauff die Knye gebogen / denselben wider aufzuheben; womit er zugleich das Gesag erfüllet / und der Schand entgangen / weil er die Knye nit gebogen wegen des Königs / sondern wegen des Rings: *Non tibi, sed annulo.* O Ring / O Circel der Ewigkeit! O du Schlingen Davids / die du auch einen Circel machest von dem Wurff / welcher da anzeigen die Ewigkeit: O daß du mit diesem Stein den Riesen / den Haß und Rachgierigkeit erlegest! O Christ / hast du sonst kein andere Ursach / deinem Feind zu verzeihen / so sehe nur diesen Ring an / so wird er dir nit schwehr fallen / daß du verzeihst: *Non tibi, sed annulo.* Nicht darumb / daß es der Feind verdiene / sondern weil eine Ewigkeit ist / welche auch das aller hartnäckigste Knye biegen kan: *Non tibi, sed annulo.* Aber lasset uns genauer von der Sach reden.

31.

Hast du / O Mensch / jemahls gesündigt? Hast du die unendliche Majestät Gottes ver-

lehet? du würdest ja die Wahrheit nit sagen / wann du es laugnen soltest. Wilst du aber / daß dir Gott verzeihe / und dich abermahls zu Gnaden auffnehme? das verlangest du ja frehlich. Wie kanst du aber so vermesset seyn / und Gnad begehren / sagt der H. Augustinus / wann du selber deinem Nächsten nit verzeihen wilst? *Quo jure, quo pacto, quae fronte tibi peccis dimitti, qui proximo rancorem non dimittis?* Was ist dieses / sagt der H. Geist / durch den weisen Mann; ein Mensch will dem anderen Menschen nit vergeben / und behaltet den Zorn wider ihn; und doch begehret er Verzeihung von Gott? *Homo homini referat iram, & à Deo querit medellam:* Er will sich rächen / da er doch Staub und Aschen ist / und ist doch so vermesset / daß er begehren darff / Gott solle ihm verschonen? *Ipsa cum caro sit, referat iram, & propitiationem petit à Deo?* Weist du auch / O Mensch / was du von Gott begehrest auff diese Weis? du begehrest nit / daß er dir verzeihe / sondern daß er dich straffe; du begehrest nit Gnad / sondern du begehrest / daß er dich vermaledeie; du begehrest nit / daß er dich widerumb zu seinem Freund auffnehme / sondern daß er dich hasse / als seinen Todfeind. Merckest du dieses nicht in dem Gebett des Vatter Unser? Vergibe uns / sagest du / gleichwie auch wir vergeben unseren Schuldigeren. Dient nach begehrest du für dich eben das / was du für deinen Feind begehrest. Wann du dann sein Verderben begehrest / so verlangest du deinen eignen Untergang / und begehrest / daß dir Gott nit verzeihe. Das wird auch geschehen / wie du begehrest. Es ist kein Verzeihung für den jenigen zu hoffen / der selber nit verzeihet.

Lasset uns betrachten den frommen David / und den fridsamen Salomon: Der eine befehlt / und der ander vollbringt den Tod des Joabs / der bey dem David Feld-General gewesen. Was ware sein Verbrechen? Abulensis sagt / es seyen deren vil gewesen: sein größtes Verbrechen aber ware / daß er den Absalon umbgebracht wider den Befehl des Davids / der ihm befohlen hat / er solle ihn bey dem Leben erhalten: *Præcipue offendit Joab David, quia præceperat ei, ne occideret Absalon in bello, & ipsi occidit illum.* So hat er dann diese Straff wol verdient. Aber O Salomon / du weiser König / warum erweist du die Härtheitigkeit dem Abiathar / und verfabrest so streng mit dem Joab? Es ist zwar wahr / daß der Joab den Absalon umbgebracht; der Abiathar aber ist schuldig gewesen an der Rebellion wider dich / so hat er dann den Tod eben so wol verschuldet / als der Joab. Du selber hast derentwegen zu ihm gesagt: *Equidem vir mortis es. Du bist ein Mann des Todes.* Wann villeicht Abiathar Gnad verdient wegen seiner dem David treu geleisteten Diensten / so hat Joab dem David vilmehr und grössere Dienst geleistet: *Majora obsequia præstitit Joab David, Abulensis quam 4. 17.*

quam Abjathar. Wann es dem Abiathar ge-  
hoffen hat / daß er vor dem David die Ar-  
den Gottes getragen: Quia portasti Ar-  
cam Domini Dei. Warum hat es dem Joab  
nichts geholfen / daß er zu dem Altar geflohen  
ist? Fugit Joab in Tabernaculum Domini,  
& apprehendit cornu Altaris. Difes soll  
ihm nichts helfen / sprach Salomon; der Ver-  
räter soll des Todes sterben / auch bey dem Al-  
tar: Vade, interfice eum. Gehe hin / und  
bring ihn umb. Difes ist ja ein groffe Streng-  
heit! Nein / sagt Salomon, es ist ein Gerech-  
tigkeit: dann weil er dem Absalon das Leben  
nicht hat schencken wollen / da ihm doch mein  
Vatter / der David / solches befohlen hat / so  
ist es billig / daß ihm auch kein Gnad wider-  
fahre / wann er schon zu dem Altar sein Zu-  
flucht genommen: Vade, interfice eum. Ge-  
he hin / und bring ihn umb. Ob er gleich  
meinem Vatter vil Dienst lange Jahr ge-  
leistet / so verschwindet doch alles difes / weil  
er nit hat verzeihen wollen / da es ihme doch  
ist befohlen worden: Er soll umbgebracht  
werden auch bey dem heiligen Tabernackel  
ohne Barmherzigkeit; dann dem / der nit ver-  
zeihet / soll auch nit verzeihen werden: Vade,

interfice eum. Gehe hin / und bringe ihn  
umb.

Zu Befräftigung diser Sach solle dienen  
ein erschrockliche Begebenheit / welche gelesen  
wird in Speculo Exemplorum, von einem  
rachsüchtigen Menschen / der die empfangne  
bilden nicht hat verzeihen wollen. Er ware  
schon gestorben / und zum Grab getragen.  
Als man die Leich in der Kirchen niedergestellt  
und der Priester bey der Vigil die Lection ge-  
sungen / deren Anfang ist: Parce mihi Do-  
mine. Herr verschone mir; so hat das heil-  
ge Crucifix Bild auff dem hoch Altar (ein  
erschrockliches Ding) die Hand von dem  
Creutz abgelöset / mit denselbigen die Ohren  
verstopffet / und mit lauter Stimm / die von  
jedermann fonte gehört werden / gesprochen:  
Non pepercit; neque parcam. Er hat nit  
verzeihen / so will ich ihm auch nit verzeihen.  
O Christ / der du vil härter bist als ein Stein  
und Diamant / höre zu: dann eben difes wird  
auch zu dir gesagt: Wer nit verzeihet / dem  
wird auch nicht verzeihen. Wer sagt difes?  
JESUS Christus der Richter: Ego  
autem dico vobis. Ich aber  
sage euch.

33.

Specul.  
magn.  
Exempl.  
Verb. di-  
mit. u. 4.

### Der sibende Absatz.

#### Belohnung des Christen / welcher verzeihet.

34. Wen diser Richter Jesus Christus /  
verspricht dir die Verzeihung / wann  
du verzeihest; er versicheret dich sei-  
ner Gnad und Freundschaft: Ut sis filii  
Patris vestri. Damit ihr Kinder seyet eures  
Vatters. So wilst du dann ein geliebter  
Sohn Gottes seyn / wann du die empfang-  
ne Unbilden verzeihest. Zweyen allein / nem-  
lich dem Abraham / und dem David / hat  
Gott selber geschwöhren / und versprochen /  
daß er seinen eingebornen Sohn auß ihrem  
Stammen wolle lassen geböhren werden /  
wann er die menschliche Natur annehmen  
würde / dahero nennet der H. Evangelist  
Matthaeus Christum mit einem absonderlichen  
Titul einen Sohn Abraham, und Davids;  
und zwar erstlich einen Sohn Davids / hernach  
erst einen Sohn Abrahams / der doch vil äl-  
ter war: Filii David, fili Abraham. Von  
dem Abraham verwundere ich mich nit / in An-  
sehung / daß er jenes furtreffliche Opfer seines  
eingebornen Sohns gethan hat. So ver-  
wundere ich mich auch nicht über den David /  
sagt Rupertus, dann obgleich der Abraham  
seinen Sohn Gott dem Herrn aufgedop-  
feret / so hat doch David offermahlen umb  
Gottes willen seinen Feinden verzeihen.  
Es ist aber nit weniger verdienstlich umb  
Gottes willen die Unbilden verzeihen / als  
Gott dem Herrn seine Kinder aufzopfern:  
Ratio dicit, non multo minoris fuisse meriti  
pepercisse inimico propter Deum, quam non  
pepercisse unigenito filio. So hat dann  
der Sohn Gottes wollen ein Sohn Da-

vids seyn / zur Belohnung seiner Sanfte-  
muth / die er gegen seinen Feinden erwisen  
hat / ist der Suis Rupertus: Ob hanc causam  
juratum illi esse arbitramur, quod semen vel  
caro ejus assumenda esset in filium Dei. Als  
Christus der Herr an dem Creutz für seine  
Feind gebetten / hat er Gott genennet einen  
Vatter: Pater dimitte illis. Vatter verzeihe  
ihnen. Da er aber für sich gebetten / hat er  
ihne Gott genennet: Deus meus, Deus meus.  
Mein Gott / mein Gott; und difes nit nur  
zu erzeigen die Zartigkeit seiner Liebe / wie der  
heilige Bernardus erwogen; sondern auch / da-  
mit er uns zu verstehen gebe / daß wann einer  
für sich selber bittet / so könne es wol gesche-  
hen / daß ein solcher Mensch nit eben darumb  
ein Kind Gottes seye / wer aber verzeihet /  
und für seine Feind bittet / der wird eben dar-  
umb / weil er für sie bittet / ein Kind Gottes:  
Ut sis filii. Auf daß ihr Kinder seyet. Sol-  
le nit der Christ / diese furtreffliche Kindtschaft  
hochschätzen / welche er erlanget / wann er des-  
sen Feinden verzeihet?

Luc. 23.

35.

Aber weiter: wann / wie der Apostel sagt /  
derjenige / der ein Sohn ist / auch zugleich ein  
Erb ist: Si filii, & haeredes. Wie kanst du  
nit verzeihen / wann du betrachtest / daß neben  
der Verzeihung deiner Sünden / dir zumahl  
die ewige Erbschaft zu Theil wird? Facilli-  
me injuriam ferre poteris (sagt der H. Chry-  
sostomus) si tantum in caelum respicias.  
Ganz leicht wirst du die Unbild übertragen /  
wann du nur an den Himmel gedencst.  
Merckwürdig ist / was der H. Ambrosius  
schreibt

Rom. 8.  
Hom. 78.  
ad pop.



Schreibt von dem Hinscheyden auß diesem Leben  
des Käyfers Theodolii, welcher sehr berühmt  
war wegen der Verzeyhung / die er so offt sei-  
nen Feinden gethan. Er sagt / als die Seel  
aufgefahren / von Gott gerichtet zu werden /  
mit sich bringend ihre gute und böse Werck /  
da haben die Engel gefragt: Wer ist diser?  
Es ist Theodolius, antwortete sein Schutz-  
Engel. Die Engel fragten weiter; ist es  
derjenige / der dise und dise Sünd begangen  
hat? was vermeint ihr / daß die Seel Theo-  
doli hierauff geantwortet? sie sagte mehr  
mit / als: Dilixi. Ich hab geliebet. Wahr  
ist es / ich hab vil Sünden begangen; aber  
ich hab verzeyhen / und umb Gottes willen  
meine Feind geliebet: Interrogabant Angeli,  
vel Archangeli, quid egisti in terris? & dice-  
bat, dilexi. Darauf hat es geheissen / wann  
er seinen Feinden verzeyhen hat / so soll die  
Seel Theodoli in den Himmel eingehen.  
In der heimlichen Offenbarung Joannis  
siegt das wunderbähliche Frauenbild in die  
Ruhe / dieweil sie zwey Flügel gehabt: Data  
sunt mulieri alae duae. Es seynd dem Weib  
zwey Flügel gegeben worden. Dise zwey  
Flügel / sagt Andreas Cæsariensis, seynd die  
Liebe Gottes / und des Nächsten / mit wel-  
chen die Seel flieget in die ewige Nähe der  
Glory. Beyden Flügeln ist ein Geheimnuß  
wohl zu mercken. Mit denselben erhöhet sich  
der Vogel von der Erden / und flieget nach  
seinem Nest / dieweil er sie schon gehabt / da  
er noch auff dem Boden war. Siehe auch du /  
O Mensch / daß du dise zwey Flügel habest /  
da du noch auff Erden bist / wann es dich  
schon schwehr ankommt / daß du deinen Feind  
liebest / und ihn verzeyhest / dann wann du  
dise Flügel hast / so werden sie dich / wann du  
stirbst / hinauff tragen in die himmlische  
Ruhstatt.

36.

Nun höre ein wunderliche Geschicht / wel-  
che Pater Joannes Ramirez erzehlet. In der  
Stadt Madrid waren zwey Männer / so  
in grosser Feindschaft gegen einander gestan-  
den. Sie hatten oftmahl einander auff-  
gesucht / aber nit angetroffen / bis folgendes  
an einem grünen Donnerstag in der Char-  
Woche / da sie in einer engen Gassen / wel-  
che abseits ware / einander angetroffen / und  
gleich zu dem Degen gegriffen. Einer auß  
ihnen ist verwundet auß die Erden gefallen /  
und da er gesehen / daß sein Feind ihn völlig  
erlegen wolte / sprach er zu ihm: durch die  
Liebe Jesu Christi / der an diesem Tag sein  
Blut für uns vergossen / bitte ich dich / du wol-  
lest mir verzeyhen. Der Überwinder durch  
dise Bitt mehr getroffen / als der ander von

dem Degen / hat gleich inngehalten / den De-  
gen eingesteckt / den Verwundeten von der  
Erden aufgehoben / ihm die Wunden ver-  
bunden / und ihn curiren lassen. Jest höret  
was noch verwunderlicher ist. Jest er dar-  
auff die Besuchung der Kirchen fortgesetzt /  
den Ablass der Stationen zu erlangen / und in  
einer Kirchen hinzugangen zu dem Crucis /  
welches nach gewöhnlichem Gebrauch bey  
dem Grab gelegen / und allda die Füß Christi  
küssen wollen / hat der Gereuigt die Armb  
auffgelöst von dem Crucis / und hat ihn dar-  
mit ein geraume Weil umbfangen; hernach  
die Armb wider ans Crucis geheftet / mit grö-  
ßer Verwunderung / mit allein seiner / sondern  
auch aller Anwesenden; welche von ihm zu  
wissen begehrt / woher ihm solche Güte ver-  
derfahren; da er ihnen dann erzehlet / was  
zwischen ihm und seinem Feind sich allererst  
zutragen hatte: worüber mählich Gott  
gelobt / der sich so gnädig erzeiget gegen den /  
die ihren Feinden verzeyhen. Er aber von  
Gott berührt / hat allem Pomp und Erhel-  
keit der Welt Urlaub geben / und sein Leben  
also angestellet / daß er ein Exemplar der Ju-  
gend worden / bis er mit großem Ruhm der  
Gottseligkeit gestorben / und die ewige Ver-  
lohnung empfangen hat.

Also / meine Christgläubige / weist Gott  
denjenigen zu belohnen / der die empfangne  
Unbilden verzeyhet. Wolan / ich zweiffe  
gank nit / auch du verzeyhest / wie es dir Gott  
dein Erschaffer befehlet; wie dieses die dein  
Herr und Vatter schafft / wie es dein liebe-  
reicher Erlöser erfordert / und wie es dein  
barmherziger und gerechter Richter von dir  
begehret. Höre an die Stimme des Bluts  
Christi des Gereuigten / welches vil lauter  
schreyet / als das Blut des Abels. Er bit-  
tet dich / wo nit auff den Knien ligend / wie  
bey den Füßen Juda / doch an Hand und  
Füßen angehängt an dem Stranmen des heil-  
igen Creuzes / daß du verzeyhen wollest. So  
so solle vor den Füßen dieses Herrn darinder  
fallen der Nieß des Hasses und Zorns / wel-  
cher getroffen und gefallen worden durch die  
süß Stein so kräftiger Ursachen. Nun  
dann / O mein Herr / ich wirffe mich dir zu  
Füßen / und umb deiner Lieb willen verzeyhe  
ich alle Schmach und Unbilden; es ist mir  
sehr leyd / daß ich bisher mich widersetzt / und  
deinem Gebot nit gehorsamer hab. Barm-  
herzigkeit / mein GOTT und HERR  
Barmherzigkeit / mein HERR  
und Vatter / JESU  
Christe! etc.  
\* \* \*

S. Ambros.  
orat. de  
obitu The-  
odol.

